

Aufruf des Gauportführers

Luzerner und Sportler Sachsen! Die Deutschen Kampfsportspiele 1934 in der alten und schönen Stadt R u n d e r g gehören der Vergangenheit an; sie waren ein glänzendes Zeugnis deutscher Kraft und deutschen Willens. Deshalb ist es mir Dank- und Ehrenpflicht zugleich, allen zu danken, die mit dem Einsatz ihres Könnens die Deutschen Kampfsportspiele zu einem so herrlichen Fest der Volksgemeinschaft gemacht haben. Mein besonderer Dank gilt darüber hinaus den aktiven Teilnehmern. Es ist für mich eine stolze Freude und innere Genugtuung, daß der Gau Sachsen auf allen Gebieten der Leibesübungen sein Können so ausgezeichnet unter Beweis stellen konnte und daß am Schlußtag der Deutschen Kampfsportspiele die Sachsenpartei diesen Siegeslauf nach heldenhaftem Kampf krönte.

Sport- und Turnkameraden! Die Deutschen Kampfsportspiele 1934 leben fort in unsrer aller Gedächtnis. Die Siege aber, die Ihr dort errungen habt, tragen in sich die heilige Verpflichtung zur Weiterarbeit zum Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Heil Hitler!

Der Beauftragte des Reichsportführers für den Gau Sachsen
(ges.) Walter S c h m i d t.

Deutsche Erfolge beim Klausenpaß-Rennen

Bei dem am Sonntag zum zehntenmal auf dem Klausenpaß ausgetragenen Rennen um den großen Bergpreis der Schweiz gab es einige schöne deutsche Erfolge. Caracciola auf Mercedes-Benz verbesserte seinen vor zwei Jahren aufgestellten Rekord von 61,60 (81,450 Stundenkilometer) um eine halbe Minute auf 15,22,2 (83,990 Stundenkilometer). Unter dem alten Rekord blieb auch noch der zweite deutsche Rennwagen unter Hans Stuf auf Auto-Union mit 15,25,4.

Die Leistungen der Kraftfahrer waren mit Rücksicht auf den dichten Nebel besonders hoch einzuschätzen, ebenso ihre schneidende Fahrweise, mit der sie die scharfen Kehren und Kurven der 21,5 Kilometer langen Strecke nahmen. W. Winkler fuhr auf seiner 500er-DKW einen schönen Sieg in der kleinen Klasse vor seinem Bruder S. Winkler, DKW, heraus. In der 500er-Klasse belagte Hofmeyer-Ringen (NSU) hinter Ham-Schweiz den zweiten Platz. In der 700er-Klasse kam Tomi Bauholzer (BMW) durch einen Sturz um keine Auslichten, während der Wiener Lunz und Rüttgens-Erlebeiz (NSU) auf den vorderen Plätzen lagen. In den Seitenwagenrennen fuhr der Leipziger Köhler (Motosacoche) in der 350er-Klasse einen Klassenrekord heraus. In der Sportwagenklasse waren die deutschen Wagen etwas zu schwach, um gegen den großen Wettbewerb bestehen zu können.

Der erste Große Automobilpreis der Schweiz wird am 26. August auf der Rundstrecke im Bremgarten-Wald bei Bern veranstaltet. Die führenden Marken haben der Veranstaltung ihre Unterstützung zugesagt und mit insgesamt 40 Rennwagen dem Rennen eine ausgezeichnete Besetzung gesichert. In der Großen Klasse sind Auto-Union, Mercedes-Benz, Alfa Romeo, Bugatti und Maserati mit ihren Meisterfahrern Hans Stuf, Caracciola, Romberger, Fagioli, Barzi, Chiron, Kuwolari usw. vertreten.

Bei den Europameisterschaften der Ruderer vom 10. bis 12. August in Luzern werden 13 Nationen am Start sein. Deutschland ist bis auf den Zweier mit Steuerermann in allen Bootsgattungen vertreten und trifft auf die Teilnehmer aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Holland, Österreich, Polen, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und die Schweiz.

18 Freiballons aus sieben Nationen nehmen an dem diesjährigen Gordon-Bennett-Wettbewerb teil, das am 23. September in Warshaw gestartet wird. Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Amerika sind mit je drei Ballons vertreten, Belgien meldete zwei und Italien wird mit einem Ballon erscheinen. Die

deutschen Vertreter sind die Düsseldorfler Wöhe jr. und Vogel mit dem Ballon „Deutschland“, Dr. Zimmer-Hamburg und Geta-Darmstadt mit Ballon „Wilhelm von Opel“ und die Offener Dr. Kaulen und Bröbbling mit Ballon „Stadt Essen II“.

Walter Reusel im Training. Gleich Max Schmeling hat nun auch Walter Reusel für den am 26. August in Hamburg stattfindenden deutschen Großkampf mit dem ersten Vorbereitungen begonnen. Der blonde Westfale hat sein Trainingslager ganz in der Nähe von Paris aufgeschlagen, wo er in aller Stille eifrig arbeitet. Sehr gute Dienste leistet ihm dabei der junge französische Schwergewichtmeister Benglet, nach dessen Ansicht Reusel schon in anstehender Form ist.

Das Wetter der Woche

Wider Erwarten hat das starke Tief im Norden am Freitag der vergangenen Woche seinen Einflußbereich auf Nord- und Mitteldeutschland ausgedehnt. Dadurch strömten in ganz Norddeutschland polar-maritime Luftmassen aus Westnordwest ein und zeitigen kräftige Niederschläge. Auch ganz Süddeutschland wurde davon überflutet. Dahinter folgt jedoch wieder rasche Wetterbesserung. Eine neue, südwestlich von Irland gelegene Wetterstörung ist so schwach, daß sie wohl das Wetter in Deutschland nicht beeinflussen dürfte. Wir haben also für den Rest der Woche wahrscheinlich wieder trockenes, besonders im Süden recht warmes Wetter zu erwarten. Nur im Nordosten dürfte es noch kühl und veränderlich bleiben. Die weitere Entwicklung läßt sich nur sehr schwer abschätzen. Die Tiefdruckgebiete über dem Kontinent füllen sich langsam auf, und das Hoch über Nordrußland hat sich geträgert. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich eine Hochdruckrinne von ihm zum Agorenhoch ausbildet. Danach hätten wir vorwiegend trockenes und zeitweise recht warmes Wetter zu erwarten.

Volkswirtschaft

Geldmarkt und Devisenbericht vom 4. August 1934.

Tagessatz war am Sonnabend unverändert mit 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent für erste Kassen zu haben. Für Monatsgeld mußten 4-6 Prozent bewilligt werden.

Am Devisenmarkt blieb die Mark international fest. Der Dollar notierte 2,515; das Pfund 12,66 RM.

Börsen auch am Montag und Dienstag geschlossen. Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, blieben die Berliner Börsenräume auch am Montag, den 6., und Dienstag, den 7. August 1934, für jeden Verkehr geschlossen. Die Devisennotierungen finden an beiden Tagen wieder im Gebäude der Reichsbank statt. Alle deutschen Börsen schließen sich dem Vorgehen Berlins an.

7. August.

Sonnenaufgang 4,28 Sonnenuntergang 19,43
Mondaufgang 0,54 Monduntergang 18,35
1779: Der Geograph Karl Ritter in Queßlinburg gest. (gest. 1859). — 1848: Der Chemiker Johann Jakob Frhr. v. Berzelius in Stockholm gest. (geb. 1779). — 1898: Der Ägyptologe Georg Ebers in Leipzig gest. (geb. 1837). — 1902: Der

Staatsmann Rudolf v. Bennigsen gest. (geb. 1824). — 1914: General Ludendorff erzwingt die Uebergabe der Zitadelle von Valtich.

Namenstag: Prof.: Donatus, kath.: Cajetanus.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 7. August

12,00 Mittagskonzert; 13,10 Volkstimliche Potpourris; 14,40 Dichter als Arbeiter; Gerrit Engelke; 15,00 Nicker und Klavierstücke von Carl Schönherr; 16,00 Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Der Ring der Nibelungen“; zweiter Tag: Siegfried, in drei Aufzügen; in der ersten Pause Musik aus deutschen Tälern und Bergen; in der zweiten Pause Kammermusik; 22,20 Nachrichten und Sportfunk; 22,50 Nachtmusik.

Infolge des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten erfährt das Programm entsprechend der Staats- und Volkstrauer wesentliche Änderungen.

Dienstag, 7. August.

15,15: Für die Frau. — 15,40: Mächtigende. — 16,00: Aus dem Festspielhaus Bayreuth: Der Ring der Nibelungen, 2. Tag: „Siegfried“. — In der ersten Pause etwa 17,30-18,30: Musik aus deutschen Tälern und Bergen. — In der zweiten Pause etwa 19,30-21,00: Kammermusik. — 22,35: Der Deutschlandfender erinnert... — 23,00-24,00: Spätmusik.

Das veränderte Tagesprogramm des Reichsfenders Berlin

Montag:
12,00: Reichsfender vom Reichsfender Berlin: Trauerfeier aus der Krolloper (Dauer voraussichtlich 1 1/2 Stunden), anseh. bis 14 Uhr Sendepause (mit gedämpftem Pausenzeichen).
14,00: Wetter- und Tagesnachrichten, Wasserstände.
14,15: Musik auf Schalplatten.
15,00-16,30: Sendepause.
16,30: Reichsfender aus dem Festspielhaus Bayreuth: Der Ring der Nibelungen. Erster Aufzug der Walküre.
17,35: Aus München: Beethoven.
18,30: Reichsfender: Zweiter Aufzug der Walküre.
20,00: Wiederholung der Trauerfeier.
21,00: Reichsfender: Dritter Aufzug der Walküre.
22,20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,50: Nachtmusik: Das Brunier-Quartett, Alexander Schöle (Orgel).
24,00: Reichsfender vom Reichsfender Königsberg: Trauerparade und Ueberführung des verstorbenen Reichspräsidenten von Neudeck zum Lannenbergdenkmal.

Dienstag:

6,00: Morgenruf.
6,15: Wetternachrichten.
6,20: Morgenmusik des Berliner Fanfarenbläserkorps, Dirigent Martin Riddelberg.
7,00: (in der Pause) Nachrichten.
8,00-10,00: Sendepause (mit gedämpftem Pausenzeichen).
10,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
10,10-10,55: Sendepause mit gedämpftem Pausenzeichen.
11,00: Reichsfender vom Reichsfender Königsberg: Trauerfeier der Reichsregierung am Lannenbergdenkmal.
Die Uebertragung des Siegfried aus Bayreuth wird auf den 8. August verschoben.

Antje aus der Holstenmühle

ROMAN
UM 1813
VON P. WILD.

(7. Fortsetzung.)

„Aber Mama!“
„Unterbrich mich nicht! Ich dachte, ich hätte dich besser erzogen. Mach' mir jetzt keine Konfidenzen!“ Sie schnitt kühllich die beabsichtigte Beichte der Tochter ab. „Ueberlege einmal: du bist die Tochter von Senator Geestenbrück; das verpflichtet. Solange die Firma Johannes Heemstede floriert, hätten Papa und ich nichts gegen ihn als Schwiegersohn gehabt — aber nun! Der Stillstand ist offensichtlich. Wenn nicht eine baldige Wende kommt, falliert die Firma. Vielleicht denkt er, Geestenbrück würde in eine verlorene Sache noch Geld stecken; darin irrst er. Und es gibt andere Männer, liebe Amalie!“

„Was geht mich das Geschäftliche an?“
„Viel, sehr viel! Du bist doch eine Kaufmannstochter und kennst die Bedeutung des Geldes ebensogut wie ich. Zum Leben gehört zunächst Geld, zum Heiraten auch. Verne erst einmal andere Menschen kennen, liebes Kind!“ Es klang mütterlich. „Prüfe dich wohl! Wir haben heute einen sehr interessanten Gast mit vorzüglichen Kreditbriefen. Er soll ungeheuer reich sein, der Herr van der Meulen.“

„Was geht das mich an?“ zuckte Amalie gekränkt die Schultern.

„Einen Augenblick, liebes Kind!“ Ein zärtliches Lächeln spielte plötzlich um den Mund der Frau Senator. „So! Die Schleife ist fest. Ah!“, wandte sie sich scheinbar überrascht um. „Herr van der Meulen! — Meine Tochter Amalie!“ stellte sie vor.

Der Fremde verneigte sich mit weltmännischer Höflichkeit, anders, tiefer und eleganter als die Hamburger, fand Amalie.

„Ich habe bis jetzt vergebens den Vorzug Ihrer Bekanntschaft gesucht!“ Er sah sie bewundernd, schmeichelnd an, und seine Augen lächelten. „Ich finde die Hamburger Damen entzückend! Sie sind so — ja, wie soll ich nur sagen — hobelstark!“ bedekte er.

Da unterbrach sie ihn:
„Sie meinen steif!“ warf sie in ihrer harten Aussprache dazwischen.

„O nein! Nur zurückhaltender als andere Damen! Aber diese Zurückhaltung hebt ihnen sogar vorzüglich — nicht wahr, Frau Senator? Hinter dieser Zurückhaltung verbirgt sich eine heiße Leidenschaft — Liebe!“

„Temperament äußert sich unterschiedlich!“ sagte Frau

Geestenbrück, ungewiß über seine Wortmeinung, und wandte sich den anderen Gästen zu.

„Ich bin erst wenige Tage in Hamburg, aber ich bin begeistert, ganz begeistert von der Stadt, der Umgebung, dem Jungfernstieg mit den schönen Hamburgerinnen und — nun ja, von allem“, sprach er lebhaft und schnell. „Die Menschen sind interessant, und wie das mitreißt, diese innere Erhebung, die ich den fahlen Norddeutschen nicht zugetraut habe. Statt einer Handelsstadt sehe ich ein Kriegslager vor mir. Militär, wohin man sieht, dabei heißt es, die Hamburger verständen nichts als zu rechnen.“

„Dachten Sie das auch?“ fragte Amalie, verwundert ob des ununterbrochenen Redeschwall.

„Gewiß!“ stimmte er ernst zu.

„Und jetzt?“
„Denke ich anders. Hamburg steht im Zeichen des Mars, und fast schäme ich mich, keine Uniform zu tragen. Wie ein Wunder ist diese Wandlung — nicht auszudenken. Gesehnen sahnen viele von diesen Soldaten noch auf den Kontorschemeln — und heute...“

„Tragen Sie Waffen! Das wollten Sie doch sagen, Herr van der Meulen?“

„Ganz recht! Noch fasse ich es nicht recht. Ich komme soeben aus England. Wenn Ihre dortigen Geschäftsfreunde ihre Hamburger Kunden auf dem Exerzierplatz sehen würden, sie würden staunen.“

„Sie kommen direkt aus England?“

„Ja! Ich bin herübergekommen. Auch ich will nach Kräften dem Vaterland dienen. Der Waffentransport ist in die Wege geleitet. Ich hoffe, daß die erste Ladung schon morgen ankommt!“

„Und Sie wollen mit uns kämpfen?“

„Sobald ich meinen geschäftlichen Auftrag erfüllt habe.“

„Dann zeichnen Sie sich in die Listen der Bürgergarden ein?“

„Selbstverständlich!“

„Das gefällt mir!“ brach sie zum ersten Male die Zurückhaltung und sah ihn mit wohlgefälligem Ausdruck an. Dabei stellte sie fest, wie sehr stattlicher Mann er war. Er gefiel ihr. Und welche sichtlich Mühe gab er sich, ihr zu gefallen! Auch schien er ein sehr gebildeter Mann, der viel gesehen hatte und über alles zu sprechen wußte, leicht und glatt. Er sprach von den deutschen Städten, von deutschen Dichtern, kannte Weimar, hatte Schiller gesehen, war in Raachstadt mit Goethe zusammengetroffen, so sagte er. Schelling, Fichte, Stein... von allen wußte er zu berichten, allerdings ahnte sie nicht, daß er Anekdoten geschickt als Eigenleben zurechtmachte. Jedenfalls war er ganz anders als die Hamburger Herren ihres Bekanntheitskreises, und sie gestand sich, daß er ihr imponierte. — Hinter ihm verblähte Johannes Heemstede wie eine alltägliche Gestalt.

Nach von Mainz sprach er, von der Besatzungszeit und dem General Custine; alles lebhaft und anschaulich, als sei er beteiligt gewesen.

„Waren Sie zu jener Zeit dort?“
„Allerdings!“ bejahte er lebhaft und erzählte von den Klüßeln, von Förster und Karoline Schelling, den Franzosenfreunden.

„Ich hasse jeden Deutschen, der mit ihnen Freundschaft gehalten!“ bekannte sie ehrlich.

„Darin haben Sie vollkommen recht. Immer sind die schlimmsten Feinde Deutschlands die besten Freunde der Franzosen gewesen. Da gibt es Beispiele genug. Man könnte sie in langen Reihen nennen, von dem König von Sachsen bis zu dem letzten gemeinen Deutschen, der als bezahlter Spion Dienste leistet gegen das Vaterland.“

„Sie denken wie ich, das ist schön!“ reichte sie ihm die Hand, und er empfand das Wohlwollen und schnelle Vertrautwerden als Auszeichnung; er verstand, ihr das zu zeigen.

Nach kurzer Zeit war sie im Bann dieses Mannes. Seine Sprache, seine Art, sich zu geben und vielleicht auch das unbekannte Rätsel dieser Persönlichkeit zog sie in seinen Bann. Und Johannes Heemstede, ging es ihr flüchtig durch den Kopf. Wie fern war er ihr jetzt. Was hatte die Mutter gesagt?

„Lerne erst andere Männer kennen. Binde dich nicht an ihn!“ Vielleicht hatte sie recht.

Dann wieder schämte sie sich des Gedankens und kam sich ihrem alten Freunde gegenüber treulos und schuldig vor...

„Wird heute nicht getanzt, Amalie?“ fragte Johannes neben ihr. Die Herren betrachteten sich mit kühlen Blicken, murmelten ihre Namen; keiner ließ den anderen aus den Augen.

„Natürlich wird getanzt! Mama wollte nicht, aber ich habe Papa gebeten, und er kann mir nichts abschlagen!“ lachte sie lächelnd hinzu.

Der Klavierspieler begann zu spielen.

Ob Johannes Heemstede sie gefragt, verneigte sich Ferdinand van der Meulen vor Amalie.

Mit harten Augen folgte Heemstede dem tanzenden Paar, empfand mit der stets wachen Eifersucht des Liebenden das Herannahen einer Gefahr. Rastlos, betroffen sann er dem Grund des plötzlichen, ihm unverständlichen Wechsels nach. Was war mit jenem Fremden zwischen sie gekommen? Wer war der Mann? Unmöglich hatte ihn Amalie gekannt. Er selbst hatte aus der Entfernung die Vorkennung angehört. Und doch war Amalie zu ihm anders als sonst, gab sich leichter, hatte ihre herbe Zurückhaltung unmittelbar abgelegt — und er? Hatte sie ihn vergessen, seine Frage, auf die er noch keine Antwort erhalten hatte?

(Fortsetzung folgt)